

Weltkongress der Freidenker 1.-3. April 1994 in Wien

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **76 (1993)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weltkongress der Freidenker 1.–3. April 1994 in Wien

Kongresssthema:

«Freidenker und das massive Anwachsen des religiösen Fundamentalismus»

Kongressort: Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18, A-1100 Wien

Programm:

Freitag, 1. April 1994

- Nachmittag Empfang der Teilnehmer und Ausgabe aller noch ausstehenden Kongressunterlagen in der Volkshochschule Favoriten
- 18.00 Uhr Offizieller Empfang mit kleinem Buffet in der Volkshochschule mit dem Bezirksvorsteher von Favoriten, Herrn Leopold Prucha. Ausstellungseröffnung.

Samstag, 2. April 1994

- 9.00 Uhr Begrüssung und Eröffnung
Dr. Jean Gremling, Präsident der Weltunion der Freidenker
Dr. Wolfgang Soos, Präsident des Freidenkerbundes Österreichs
Irmgard Schmidleitner (Vizepräsidentin des ÖGB)
- 9.30 Uhr Beginn des Kongresses
Dir. Dr. Anton Szanya (Österreich, Direktor d. Volkshochschule Rudolfsheim-Fünfhaus, vormaliger Bundesobmann des Freidenkerbundes Österreichs):
«Religiosität und politischer Extremismus»
Klaus Hartmann (Deutschland, Vizepräsident der WUF und Präsident des DFB):
«Politischer und religiöser Fanatismus gefährden den Frieden»
- 12.30–14.00 Uhr Mittagspause mit Mittagessen in der VHS Favoriten
- 14.00 Uhr Fortsetzung des Kongresses
Prof. Dr. Joachim Meisner (Polen-Katowice):
«Der Gottesstaat Polen»
Roger Labrusse (Frankreich, Vizepräsident der WUF):
«Renaissance des religiösen Fundamentalismus und der Laizität heute»
Univ. Lekt. Dr. Finngeir Hiorth (Freidenker, Norwegen, Universität Oslo):
«Concepts of Atheism»
- 19.30 Uhr Sitzung des Internationalen Rates der Weltunion (Wahl des neuen Exekutivbüros u.a.)

Sonntag, 3. April 1994

- 9.30–12.00 Uhr Weiterführung der Kongressarbeit
Berichte der angeschlossenen Verbände, Resolutionen
Grussadressen der eingeladenen Gastorganisationen und Persönlichkeiten
- 12.30 Uhr Mittags-Bankett im Trend-Hotel Favorita
- 14.00 Uhr Abfahrt bzw. Abgang zum Stadtspaziergang
- 14.30–17.00 Uhr alternativer freidenkerischer Stadtspaziergang durch die Wiener Innenstadt mit Rudolf Schwarz
- 17.00 Uhr Abschluss in einem Wiener Stadtheurigen
- 20.00 Uhr Sitzung des Exekutivbüros der WUF

Ostern 1994 in Wien

zusammen mit Freidenkern aus aller Welt !

Auskünfte: FVS, Postfach 6207, 3001 Bern

FREIDENKER-UMSCHAU

Kanton Zürich

Regierung und Volksvertretung des Kantons Zürich haben sich wiederholt nachdrücklich gegen eine Revision der in wesentlichen Punkten veralteten Kantonsverfassung gewehrt, wohl auch deshalb, weil dabei unweigerlich das Verhältnis zwischen Staat und Kirche neu zu klären wäre. Diese Abneigung gegen jegliche Änderung der Kantonsverfassung zeigte sich auch anlässlich der Kantonsratssitzung vom 11. Oktober. Es ging um eine Neufassung von Art. 11 Abs. 3 der Verfassung im Sinne eines Vorschlags von Gesinnungsfreunden unserer Sektionen Zü-

rich und Winterthur. Ihnen missfiel der komisch anmutende Satz: «In allen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden dürfen nicht gleichzeitig sitzen Vater und Sohn, Schwiegervater und Tochtermann, zwei Brüder, zwei Schwäger oder Gegenschwäger.» (Im «Freidenker» Nr. 6/93 wurde darüber berichtet.) Dieser Satz stammt noch aus der Zeit, da sich die Mannsbilder zur Pflege ihrer schönsten Zierde nicht ohne Schnauzbinde ins Bett legten.

Die Damen und Herren Kantonsräte (ja, auch die Damen!) fanden nichts Stossendes an dieser Formulierung. Dieser Verfassungstext sei selbstverständlich so zu verstehen, dass er auch für die Wählbarkeit weiblicher Kandidaten gelte. In der verfassungsmässigen

Rechtsprechung werde das Begehren der Initianten schon längst berücksichtigt, war aus der Mitte des Rates zu vernehmen. Was natürlich nichts daran ändert, dass der zitierte Wortlaut als Schönheitsfehler zu betrachten ist und von Bürgern ohne juristische Bildung so nicht begriffen wird. Bleibt noch zu erwähnen, dass die Einzelinitiative unserer Gesinnungsfreunde aus den erwähnten Gründen im Rat keine Gnade fand.

Wir Freidenker müssen offenbar damit leben, bei unseren Vorstössen auf rechtlicher Ebene Enttäuschungen hinnehmen zu müssen, was uns indessen nicht hindern sollte, weiterhin zu rechtlichen Fragen Stellung zu nehmen, die direkt oder indirekt unsere Weltanschauung berühren.

Vatikan

Die vom katholischen Kirchenvolk mit Spannung erwartete, am 5. Oktober veröffentlichte Moralenzyklika «Veritatis Splendor» («Glanz der Wahrheit») hat beim fortschrittlicheren Teil der Gläubigen Kopfschütteln und tiefe Enttäuschung hervorgerufen. Zwar hat niemand damit gerechnet, dass der Papst seine bekannten, im neuen Katechismus aufgelisteten moralischen Grundsätze abschwächen, geschweige denn teilweise widerrufen würde. Doch hat niemand geglaubt, dass der Theoretiker in Rom seine umstrittenen Thesen als höchsten Schluss der Weisheit und als für alle Zeiten verbindliches Sittenmandat festschreiben würde.

Das vorab zuhanden der Bischöfe ergangene Rundschreiben ist im wahrsten Sinn des Wortes heuchlerisch. Zwar bekräftigt die Schrift aufs neue den Wert und die Gültigkeit der menschlichen Freiheit. Doch sei solche Freiheit «nur in der Wahrheit» zu finden, die selbstverständlich nur von Rom zu beziehen ist, von dem Autokraten, der sich anmasst, das Gewissen einer Milliarde geistiger Untertanen zu beherrschen. Die Formel «Freiheit in der Wahrheit» bedeutet eine unzulässige Verquickung zweier Begriffe, die miteinander nichts zu tun haben. Unter *Freiheit* versteht man gemeinhin das Fehlen äusserer oder innerer Zwänge, und *Wahrheit* ist die Übereinstimmung von Gedachtem mit dem tatsächlichen Sachverhalt.

Rom hat die Katze aus dem Sack gelassen. Es ist ein schwarzer Kater, dem alles, was nach päpstlicher Meinung des Teufels ist, als Warnschild um den Hals gehängt wurde.

Es wäre erfreulich, wenn die katholische Morallehre wenigstens im Vatikan selbst praktiziert würde. Es ist peinlich, in der Tagespresse lesen zu müssen, dass nun auch die unmittelbare Umgebung des Papstes vom Strudel des italienischen Schmiergeldskandals erfasst wurde (70-Millionen-Franken-«Geschenk» der italienischen Sandoz-Gesellschaft aus Angst vor Benachteiligung am italienischen Markt und «auf den vom Vatikan beeinflussbaren Drittweltmärkten»). Es ist allerdings möglich, dass das Wort «Schmiergeld» im Katechismus der Rom-Kirche nicht vorhanden ist. A. B.